

# Herr, ich hab' mich

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** dass du gerade mich unter vielen Milliarden Menschen erwählt hast, dass du für mich persönlich gestorben bist, doch du gewöhnst dich nicht daran, dass die Menschen um mich herum ins Verderben laufen, ohne von mir die Chance zu ihrer Erlösung zu erfahren.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** von dir verwöhnt zu werden mit Angeboten deiner Liebe, doch du gewöhnst dich nicht daran, dass ich damit geize, diese Liebe an andere Menschen weiterzugeben.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** mit dir per „Du“ zu sein, ich hab' mich so an den vertrauten Umgang mit dir gewöhnt, doch du gewöhnst dich nicht an ein plumpe Vertraulichkeit, die zur Respektlosigkeit führen kann.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** dich zum Freund zu haben, doch du gewöhnst dich nicht an einseitige Freundschaft, weil du sagst, dass ich nur dann dein Freund bin, wenn ich tue, was du mir sagst.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** dir meine Bedürfnisse zu nennen, dich zu bitten, zu bitten, zu bitten, doch du gewöhnst dich nicht daran, dass ich überaus überrascht bin, wenn du auf meine Gebete antwortest.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** dir Loblieder zu singen, doch du gewöhnst dich nicht daran, dass mein Herz dabei unbeteiligt ist und mein Leben eine andere Sprache spricht.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** in einem freien Land meinen Glauben zu leben, zu verheimlichen(?), doch du gewöhnst dich nicht daran, dass ich viel zu wenig für die 165.000 Märtyrer bete, die jährlich ihren Glauben mit ihrem Blut bezahlen.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** Sonntag für Sonntag die Zeichen deiner Liebe - Brot und Wein- zu nehmen, doch du gewöhnst dich nicht daran, dass es mir so selten gelingt, die eine Stunde konzentriert an dich und an deine Leiden zu denken, mit dir zu wachen und zu beten.

# so daran gewöhnt!

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** mich täglich an einen gedeckten Tisch zu setzen und vor jeder Mahlzeit zu beten, doch du gewöhnst dich nicht daran, dass  $\frac{2}{3}$  der Menschheit diesen Luxus nicht kennt, dass mein Gebet oft eine gedankenlose Formulierung von angeeigneten Redewendungen ist.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** dass deine Engel sich um mich lagern, mich behüten auf allen meinen Wegen, doch du gewöhnst dich nicht daran, dass ich an vielen Tagen vergesse, dir dafür zu danken.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** mich in dieser Welt gut einzurichten, so zu leben, als würde ich ewig hier wohnen bleiben, doch du gewöhnst dich nicht daran, wenn ich vergesse, dass meine eigentliche Heimat bei dir ist, dass ich für den Himmel geschaffen bin.

**Herr, ich hab' mich so daran gewöhnt,** immer wieder die positiven Verheißungen in deinem Wort zu lesen und mich daran zu erfreuen, hab' mich so daran gewöhnt, zu nehmen, zu nehmen, zu nehmen, doch du gewöhnst dich nicht daran, wenn ich die negativen Verheißungen ignoriere, die mir die Konsequenzen einer laschen Nachfolge vor Augen stellen.

Herr, ich danke dir, dass du dich nie an meine Unvollkommenheit gewöhnst, sondern mich liebevoll korrigierst, damit ich ein Mensch werde, der sich angewöhnt, ALLES von dir zu erwarten, ALLES für dich zu sein.

Bitte Herr, gewöhne du dich nie daran, dass ich mich so an dich gewöhnt habe, entzünde du ganz neu in mir das Feuer der ersten Liebe, dass ich ganz neu überwältigt bin von dir, von deiner einzigartigen Person, dass niemand den Platz in meinem Leben einnehmen kann, der nur dir alleine gehört.

Magdalene Ziegeler **:P**